

Ein gut zu lesendes Buch, das in klarer und übersichtlicher Form Einblick in diese Zeit der Mystik gibt und dazu anregt, sich weiter zu vertiefen.

Linz

Johann Hintermaier

THEOLOGIE

■ KAPPES MICHAEL (Hg.), *Theologische Profile im 20. Jahrhundert*. Karl Barth – Dietrich Bonhoeffer – Romano Guardini – Karl Rahner. (Topos plus, Bd. 370) Butzon & Bercker, Kevelaer 2001. (319) TB. € 9,90 (D).

Dieses Buch ist die Frucht einer vierteiligen Reihe von Vorträgen, die das Bistum Münster veranstaltete. Der Organisator und Herausgeber des Bandes, Michael Kappes, sieht in den vier ausgewählten Theologen des 20. Jahrhunderts Leitbilder für das Christentum der Zukunft. Sie seien aber zu „bekannten Unbekannten“ geworden, weshalb die Darstellung der persönlichen Glaubensgeschichte und ihres Werkes „den bekannten Namen wieder konkrete Gesichter geben“ sollen (7–8). Das theologische Lesebuch der vier Lebensbilder legt in unterschiedlicher, aber insgesamt gewinnender Weise ein eindrucksvolles Zeugnis von der untrennbaren Verbindung von Leben, Glaube und Theologie ab. Neben den vielen Belegstellen sind auch Zeittafeln der vier Theologen sowie ihre wichtigsten Werke angeführt (287–316).

Eberhard Busch zeichnet auf den Seiten 11–72 ein Bild von Karl Barth, dessen Assistent er selbst einmal war. Diese persönliche Kenntnis des Schweizer reformierten Theologen äußert sich in Anekdoten und Hintergrundinformationen, die einen tieferen Blick auf den lebenswürdigen Karl Barth gewähren, als es der bloße Anblick seines Monumentalwerkes „Kirchliche Dogmatik“ im Bücherregal vermuten lässt. Ausführlich ist die Schilderung von Barths regimiekritischem Verhalten im Dritten Reich und seiner Schlüsselrolle in der Bekennenden Kirche. Die in diesem Zusammenhang von ihm entworfene „Barmer Theologische Erklärung“ (1934) bietet das Gerüst, mit dem Eberhard Busch die Theologie Barths skizziert.

Ilse Tödt, Mitherausgeberin der Werke Dietrich Bonhoeffers, widmet sich ebenfalls vor allem dem Widerstand des evangelischen Märtyrertheologen gegen den Nationalsozialismus (73–130). Die für das gesamte Buch erklärtermaßen zentrale Fragestellung, wie die vorgestellten Theologen Kirche und Theologie heute inspirieren könnten, ist aber bei I. Tödt noch mehr an den Rand gedrängt als bei E. Busch. Ferner bietet das Kapitel über Bonhoeffer kaum eine theologische Aufarbeitung. Die Lektüre wirkt nicht selten

ermüdend, weil sie einer Anthologie gleichkommt, auch wenn die oft langen Zitate gut ausgewählt und kenntnisreich miteinander verbunden sind.

Arno Schilson verschränkt hingegen in seinem Beitrag Leben und Werk Romano Guardinis vorbildlich und schält die theologischen Grundfragen des Religionsphilosophen leicht verständlich heraus; auch die Rezeption Guardinis bezieht er bis in die Gegenwart ein (131–214). Hier hat man mehr noch als bei den anderen Lebensbildern das Gefühl, wirklich dem Theologen zu begegnen, seine Problemstellungen kennenzulernen und seinen Einfluss auf die heutige Kirche und Theologie zu erfassen. Ein Meisterwerk theologischer Biografie!

Schließlich stellt Herbert Vorgrimler Karl Rahner vor (215–284). Vorgrimler kennt Rahners Werk so gut, dass er – fast möchte man meinen spielend – aus dessen großem Opus im richtigen Moment die richtigen Stellen zitiert und Rahners Theologie präzise zusammenfasst. Wer den Jesuiten theologen bereits einigermaßen kennt, würde sich an dieser Stelle allerdings erwarten, mehr über den Menschen Karl Rahner zu erfahren. Stattdessen übt sich der Schüler des Meisters, der auch sein Nachfolger in Münster wurde, in Allerweltssätzen wie: „Von vielen Fachleuten wurden und werden seine Anfragen und Anregungen ernstgenommen“ (224f.) und verteidigt wiederholt seinen Lehrer gegenüber heutigen Kritikern in ungeduldig-belehrender Weise. Eine nüchterne Einschätzung der Wirkung Rahners sucht man dagegen vergeblich.

Kremsmünster

Bernhard A. Eckerstorfer OSB

WELTKIRCHE

■ D'ARCY MAY JOHN, *After Pluralism*. Towards an Interreligious Ethic. (Religion und Theologie im Asien-Pazifik-Kontext. Hg. John D'Arcy May, Band 1). Lit-Verlag, Münster 2000. (155). Kart.

Im Sommer 1994 hielt John D'Arcy May, der gegenwärtig an der Irish School of Ecumenics in Dublin lehrt, Vorlesungen an der Universität von Wollongong in seiner Heimat Australien. Aus dieser Lehrveranstaltung entstand vorliegendes Buch, mit dem die neue Reihe „Religion und Theologie im Asien-Pazifik-Kontext“ eröffnet wird. Im deutschen Sprachraum ist der australische Theologe durch sein Werk „Christus Initiator. Theologie im Pazifik“ (Düsseldorf 1990) bekannt.

Die Auseinandersetzung mit dem Pluralismus von Kulturen und Religionen und der verwickelten Kolonialgeschichte zwischen Europa und dem Asien-Pazifik-Raum ist nicht gerade ein-